

Zivilschutzverband des Kantons Zürich

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **44 (1997)**

Heft 3

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Fantasie statt Moneten

Ein Jammer, der Anblick dieser Lichtbilder aus dem verwundeten Bosnien, dem Kriegsgebiet, nur etwa 8 Autostunden von der Schweiz entfernt. Anton Melliger, Chef des Amtes für Zivilschutz des Kantons Zürich hatte die Dias anlässlich eines Besuchs nach dem Waffenstillstand aufgenommen und liess sie nun an die Wand des Theorie-saals im Ausbildungszentrum Leutschenbach projizieren.

Mit primitivsten Mitteln hatte die Zivilbevölkerung versucht, zu überleben. In schrecklichen Verliesen harrete sie aus, schützte sich mit Sandsäcken und Holz vor der Beschiessung oder benützte gar einen Plastiktank als „Zivilschutzunterkunft.“

Wie prächtig wirken da unsere Zivilschutzbauten, die dicken Betonmauern, die Schutzräume und Kommandoposten, das fein säuberlich eingelagerte kostspielige Material. Doch auch in der Schweiz drohen dem Zivilschutz bekanntlich Gefahren – heutzutage ist es chic, an der eigenen Lebensversicherung zu sparen. Und deshalb stand denn auch der Informationsabend der Fachgruppe Bevölkerungsschutz am 7. November 1996 unter dem provokativen Motto „Schutz der Bevölkerung ohne Geld?“

Trübsal verbreitete der oberste Zivilschützer des Kantons Zürich in seinem Referat allerdings nicht; im Gegenteil: Weniger Geld zwingt bekanntlich zu mehr Kreativität. Und mehr Kreativität führt zu weniger Leerlauf. Anton Melliger: „Nach rund 25 Jahren Geschichte ist der Zivilschutz in mehrfacher Hinsicht am Scheideweg angelangt. Heute lautet die Frage: Stimmen die Erwartungen in den Zivilschutz, lassen sie sich in den Gemeinden umsetzen, haben wir die nötigen Mittel dazu?“

Für die Gemeinden heisst dies konkret: Sie müssen als erstes eine ehrliche und ungeschminkte Selbsta-

lyse erstellen. Was ist der wünschbare Maximalzustand (Grobziel)? Wie hoch wird die Messlatte effektiv gesetzt (Richtziel)? Wo besteht Handlungsbedarf, und in welcher Priorität? Dazu Melliger: „Handlungsbedarf besteht bei einer Differenz von mehr als 5 Prozent zwischen Grobziel und Richtziel.“

Alles gleichzeitig anzupacken, ist bei den beschränkten finanziellen Mitteln ein Ding der Unmöglichkeit. Und nicht notwendig. Die heutige Bedrohungslage verlangt zum Beispiel nicht, dass der Zivilschutz von heute auf morgen für den Aktivdienst gewappnet ist. Nach menschlichem Ermessen werden etwa sechs bis zwölf Monate Zeit zur Verfügung stehen, um die Ausbildungsdefizite in diesem Bereich abzubauen. Volle Einsatzbereitschaft in sechs bis zwölf Monaten also! Dafür müssen die Raschen Einsatzführungselemente (REIF) und die Raschen Einsatzelemente (REIL) in den Gemeinden ihrem Namen wirklich Ehre machen. Auch die Anlagen und Schutzräume sind unter anderem zu unterhalten, damit keine Millionenwerte zugrunde gehen – in vernünftigen Etappen.

Sparen heisst, die Mittel konzentrieren, Doppelspurigkeiten beseitigen. Laut Melliger sind zum Beispiel im Kanton Zürich nicht weniger als 410 Rettungszüge stationiert. Die Zahl liesse sich allenfalls reduzieren. Insbesondere zwischen Zivilschutz und Feuerwehr bestehen ungenutzte Synergienmöglichkeiten. Das fängt mit den verschiedenen Rechnungsführern in der Gemeinde für Zivilschutz und Feuerwehr an und hört mit den Kettensägen unterschiedlicher Farbe auf. Die Infrastrukturen gemeinsam nutzen, die Ausbildung koordinieren, zusammen üben, lautet die Devise.

Dass mehr Verantwortung auf die Gemeinden zukommt, hat natürlich seinen Grund: Die finanziellen Mittel des Kantons fliessen spärlicher. Anton Melliger: „Wer zahlt, befiehlt. In Zukunft werden die Gemeinden in Rahmen des definierten Aufgabebereichs über einen grösseren Spielraum für Eigeninitiative verfügen. Die Gemeinde beantragt, der Kanton unterstützt.“ Dass die Einwohner der Schweiz eines Tages nicht in Plastiktanks überleben müssen, bleibt jedoch die gemeinsame Aufgabe von Bund, Kanton und Gemeinde.

↳ Philippe Ruedin

Nächste Veranstaltungen

Datum / Zeit / Ort	Veranstaltung	Organisation
• Samstag / 5.4.97 09.00 – 11.00 Uhr Flughafen Kloten	Besichtigung Flughafensanität Kloten	FG SAN V. Reh
• Mittwoch / 28.5.97 19.00 – 22.00 Uhr Gemeinde Zell	Praxisveranstaltung KGS Kurzdokumentation in der Gemeinde	FG KGS H. Pantli
• Samstag / 6.9.97 9.00 – 14.00 Uhr Kloten	Fachbesichtigung Gate Gourmet Zürich AG (Verpflegungsbetrieb) mit Anschlussprogramm	FG VSG P. E. Forster

Für die Veranstaltung erhalten Sie als Einzelmitglied eine persönliche Einladung. Der Anlass ist mit einem Arbeitstitel bezeichnet. Änderungen vorbehalten.

<http://www.zsvkz.ch>



Korrespondenzadresse: Frau Silvia Kohler, Seebelstrasse 2, 8422 Pfungen, Telefon 052 - 31 36 92